

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verkauft.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger entsprechend 15 Pf.,
für die zweispaltige Seite Petitzeile oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 65.

Halle, Freitag den 17. März. (Mit Beilagen.)

1882.

Die Besetzung der Crivojcie.

Die Crivojcie ist erfüllt und wieder in österreichischen Besitz genommen, so weit es die montenegrinische Gränze gestattet. Was liegt nicht alles in diesem einen Satz! Wie viel Schiefes hat der Voge einer Großmacht, wie viel mögliches künftiges Unheil steht darin verborgen! Oesterreich war genöthigt, sein eigenes Land zurückzuerobern, weil dessen Anjassen sich weigerten, den vierten Theil der allgemeinen Wehrpflicht zu erfüllen! Oesterreich, d. h. sein Vertrauensmann, der alte Robic, wußte gar nicht, was sich da vorbereitete, und während man damit beschäftigt war, Militärkräfte für die künftigen Landesvertheidiger zuzusenden, organisirte sich die künftige Insurrection, deren Ueberwerfung zwar nicht viel, immer aber zu viel besseres Blut gekostet hat. Die neu organisirte Armee, auf allgemeiner Wehrpflicht beruhend, hat gezeigt, daß sie zu gebrauchen ist, und hat im schwierigsten Debut, im Gebirgs- und Guerrillakampfe, ihre Feuerprobe glänzend bestanden. Wird es mit diesem Opfer genug sein?

Als das Fort Dragajk genommen und in die Luft gesprengt war, ebullten die Anführer seinen festen Halt mehr im Waide und stoben auf den bisher nur ihnen bekannten Saum- und Jagdplätzen über die montenegrinische Gränze. Dieses seltsame aller europäischen Führerhäupter hat drei Privilegien, hinter denen es bis jetzt unangreifbar war. Es ist erstens Rußlands Schutzhelm, hat zweitens unangängliche Berge und Schluchten, und drittens von den ersten Pflichten neutraler Staaten entbunden. Als Rußlands Schutzhelm hat es jeden Augenblick auf Verlangen das „Karnikel“ gepfeift, welches mit der Türkei anband; als unangängliches Gebiet ohne alle Besorren konnte es im besten Falle nur von feindlicher Pressmacht durchstößt und erschreckt, nicht aber besetzt werden. Solche Befreiungen waren Omer Pascha und Suleiman Pascha. Die erste Pflicht neutraler Staaten während des Krieges an ihren Gränzen ist die Entwaffnung und Unterwerfung übergrößerer Truppen der einen oder der anderen kriegführenden Macht. Die Crivojciener haben sich auf montenegrinisches Gebiet geschickt, können aber jeden Augenblick, wenn ihnen die Gelegenheit günstig erscheint, wenn ihre Ausrüstung und Schutzhelme wieder vom Feinde verlassen werden sollten, zurückkehren, namentlich wenn zwischen der oberen Varenta und der Drina nicht ganz halb Rekruten gepfeift wird.

Ist das man eine Sache der Dinge, sind das politische Verhältnisse, wie sie sich für Europa gestalten? Darf man Oesterreich zumuthen, sein eigenes Gebiet beständig stark besetzen zu müssen, weil der Berath an der Gränze lauert, welcher Berath zur beliebigen Zeit aus weiter Ferne geschickt werden kann? Kann es sich eine Großmacht gefallen lassen, daß ihr von der Moskauer Presse geröchtelt wird: „Nächst du an Montenegro, so ist es der Krieg!“ Während doch dieses Montenegro den Bestands jener Großmacht beständig in Frage stellt!

Oesterreich führte bei der Occupation Bosniens und der Herzegovina das faulste aller Argumente ins Feld, indem es erklärte, eines Hinterlandes für sein Dalmatien zu bedürfen. Sein

Dalmatien war bis dahin weniger angefochten und beunruhigt worden, als seitdem. Die Crivojcie spülte allerdings 1869 dieselben Ströme wie jetzt; aber das Oesterreich rührte sich damals nicht, brütete keine Verschwörungen aus, wie diesmal. Oesterreich meinte es gewiß nicht so, aber in seiner Verlegenheit stammelte es russische Gränze. Rußland ist es, welches beständig neue Gränzen erobert, um die alten zu schützen, und wieder neue acquirit zur Sicherung der vorliegenden.

Oesterreich sollte und wollte nach dem Berliner Vertrag deshalb in die Balkan-Halbinsel einrücken, um dem Panславismus Halt zu gebieten und zur Stelle zu sein, wenn Rußland neue Verdrängungsgefühle empfindet. Wieser hat es diese seine Bestimmung und Absicht so lässig und verachtet erfüllt, daß ihm sogar sein alter Besitz einen Augenblick freitrag gemacht werden konnte. Hossentlich wird es jetzt gewarnt und belehrt sein; hossentlich wird es nach rascher Anstrengung der noch zwischen Varenta und Drina glimmenden Asche emstlich an die Organisation der besten Provinzen gehen und dort consequent, mit eiserner Gewalt, so lange es sein muß, Ordnung schaffen. Für den Insurrectionskrieg hat sich FML. Jovanovic als der richtige Mann erwiesen; es muß sich jetzt zeigen, ob Oesterreich auch Verwaltungstalente, einseitige Reformer besitzt. Mit der Unterdrückung des Aufstandes ist erst der kleinere Theil der Arbeit gethan, das Größere, Schwierigere liegt noch aus.

Es gilt jetzt, schreibt die „A. N. Z.“ dem Panславismus und der russischen Hegemonie das Rußland spielen. Rußland gegen über muß man stets einen Schritt voraus thun. Wie es bei der Unterdrückung der Insurrection, so bliebe auch Rußland der Schirm und Hort der Unterdrückten. Gar bald würde sich ein neuer Grund zur Anrufung der Massen finden, und wie auf die Unruhen des Jahres 1876 der serbisch-türkische Krieg, auf diesen der russisch-türkische Krieg folgte, so möchte es leicht, wenn auch in anderer Form, mit Hilfe anderer Factoren, wieder gehen.

Ob der große Krieg zwischen Centraluropa und dem Norden zu vermeiden ist, liegt auf einem anderen Blatte und bleibe für jetzt eine offene Frage. Daß sich aber das Rußland der Balkan-Halbinsel verweisen läßt, kann es gewiß angenommen werden, wenn Oesterreich seine Pflicht thut. Serbien steht zur richtigen Aufrechterhaltung seiner Stellung gekommen zu sein; in Bulgarien ließe sich gleichfalls denken, sollte es auch noch einen gelobten Kreis kosten. Dann wäre der Weg versperrt und Rumänien hoch erhebt, von seiner Doppelpolitikigkeit erfüllt zu sein. Es kommt also Alles darauf an, ob Oesterreich seine Mission begreift.

Telegraphische Depeschen.

Branislawitz, 15. März. Der Landtag genehmigte die Vorlage der Regierung betreffend die Errichtung eines neuen Bibliothekgebäudes in Wolsenbüttel.

Karlsruhe, 15. März. Der Gesundheitszustand des Großherzogs ist unangenehm befriedigend. Derselbe konnte seit dem letzten Donnerstag sich täglich wiederholt im Freien ergehen.

Darmstadt, 15. März. Die erste Kammer wird wegen der Prorogation des Finanzgesetzes am 23. März zusammentreten.

Stuttgart, 15. März. Die Centralstelle für Landwirthschaft hat sich mit 14 gegen 1 Stimme gleichfalls für Tabakmonopol und für die Vernehrung des württembergischen Tabakbaubezirks ausgesprochen.

München, 15. März. Das hiesige Gemeindefolgeium nahm den Antrag von Schultes' wegen Aufhebung sämtlicher hiesigen Simultanhörschulen um Vereintheilung der Schulpfennel mit 42 gegen 17 Stimmen, die Enthebung des Schulpfennel Hofmeier mit 40 gegen 16 Stimmen an.

Wien, 15. März. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad: In der Stupschina richtete der Führer der Radikalen, Vaskic, eine Interpellation an die Regierung, weshalb der Finanzminister die an ihn gestellte Interpellation über die Verhältnisse Serbiens bei der Union générale und über event. Unterhandlungen bezüglich des Baus der serbischen Eisenbahnen nicht beantwortet habe. Der Interpellant erklärte zugleich, daß wenn eine Antwort auf diese Interpellation nicht innerhalb 24 Stunden erfolgen sollte, die Radikalen die Stupschina verlassen würden. Der Finanzminister wird die verlangten Aufklärungen voranschicklich morgen geben.

Aus Zara wird gemeldet: Viele nach Montenegro flüchtende Insurgenten, welche die Ablegung ihrer Waffen an der Gränze verweigerten, wurden zurückgewiesen, andere, welche der Forderung Folge leisteten, sind internirt worden.

Das Abgeordnetenhause nahm die Bedeutung des Ochnationalschritts und das Finanzgesetz für 1882 nach den Anträgen des Ausschusses an.

Der „Neuen freien Presse“ zufolge trifft die älteste Tochter des Fürsten von Montenegro, Prinzessin Jorka, in den nächsten Tagen auf ihrer Reise von Rußland nach Cetinje in Wien ein. Der Generaladjutant des Fürsten Nikita, Piamenac, kommt hierher, um die Prinzessin nach Hause zu geleiten. Seitens des kaiserlichen Hofes ist für die Prinzessin und deren Besolge Wohnung hieselbst bestellt worden.

Die „Wiener Zeitung“ publizirt die Ernennung des Geh. Rathes Graf Wolkenstein zum österreichisch-ungarischen Postkassier in Petersburg. Der „Presse“ zufolge ist von einer Mobilisirung der montenegrinischen Streikräfte an unrichtiger Stelle nichts bekannt, auch von dem diplomatischen Vertreter Oesterreichs in Cetinje sei kürzlich keine Meldung eingelaufen.

Paris, 15. März. Die Königin von England, welche heute Vormittag 10 Uhr in Cherbourg gelandet ist, hat heute Abend auf ihrer Reise nach Monteno incognito Paris besucht.

Paris, 15. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandria, daß nach der in der dortigen französischen Kolonie herrschenden Aufregung der Rücktritt Wikandriés nichts in der europäischen Finanzkontrolle ändern, wohl aber einem unangenehmen Dualismus ein Ende machen werde. Wikandriés habe beantragt, eine politische Wirksamkeit neben dem französischen

Selbsttäuschung oder Wahrheit?

Novelle dem Englischen nachgeschickt von Julie Dingern.
(Fortsetzung.)

Im Anfange war Herr Brinkmann nicht sonderlich betroffen von dem Falle. Als spärlicher und folider Mann, wie er gewesen, hatte er sich schon eine kleine Summe erspart, mit welcher er großtrotzig die Zukunft erwartete konnte; er zweifelte gar nicht daran, bald wieder einen guten Platz zu finden, aber dem war nicht so, die Verleumdung hatte sich auch an ihn gewagt, man behauptete, daß er den unredlichsten Manipulationen seiner Firma nicht fremd gewesen sei, es war falsch. Herr Brinkmann war ein durch- aus redlicher Mann, aber er hätte von dem Gerüchte, und das machte ihn tief unglücklich und reichte ihm den Muth noch irgendwo anzugreifen. Er sah seine Frau zitternd sich durch diese Religionität aus und vernachlässigten keine, auch nicht die kleinste Formel der Kirche, ich muß gestehen, Herr Frau, daß mich das besänftigte, und daß ich selten eine Kirche besuchte. Ihr Vorgesänger im Amte war ein harter und strenger Mann und wenn er gegen die Sündhaftigkeit der Menschen domerte, so glaubte ich freilich, daß er mir nicht damit meine und daß die Augen aller Anwesenden auf mir ruhen müßten. Jetzt gelang es Frau Brinkmann, einigemal mich zur Kirche zu bringen, denn ich liebte sie herzlich, und wenn sie am Sonntag Morgens lächelnd sagte: „wer mich lieb hat, der wird mir folgen“ und voraus zur Kirche ging, mochte ich nicht zurückbleiben.

Tropfen aber wurde ich nicht furchtlos gestimmt, Herr Bilar, und bin es bis heute noch nicht und werde auch wohl jetzt so sterben, denn mein Geist ist immerdar von einem Gedanken in Anspruch genommen, von welchen ich Ihnen nun erzählen werde, und mein ganzes Herz ist bei dem einzigen Gegenstand, welchen ich je wahrhaft geliebt, bei dem Kinde von dem sie behaupteten, daß es gestorben sei, und welches sie mir nennen haben. Damit meine ich nicht mein eigenes, Sie, denn Sie wissen ja, welche schlechte Mutter ich war und daß ich es umgebracht habe. Doch ich will ja in meiner Erzählung fortfahren, haben Sie

Geduld mit mir, Sie, ich bin ein alte Frau, älter als meine Jahre. — Nun, Geduld und Ergebung hätte ich allerdings von meiner Nachschicht lernen können, denn es wolle sich immer noch sein Erwerbssweg für den Herrn herzustellen. Bisweilen besah er wohl sie und da in einem Comptoir eine kleine Beschäftigung, wenn einer oder der andere Buchhalter erkrankt worden war, allein die Leute wurden verzwweifelt schnell wieder gesund und jetzt, wo die arme Frau auf dem Bunte stand, eines Kindes zu gesehen, wäre ein sicherer Verdienst bei dem Brinkmann's sehr angelegt gewesen. Das kleine Mädchen kam endlich an und brachte Sonnenhüte und Leben für drei, denn ich wurde mitgezählt, Herr; aber freilich die arme Mutter erholte sich langsam, sie mußte gut gehärtet werden und durfte sich nicht abfragen; es gelang mir Beide zu küssen und von dem schmalen Haushaltungsgelbe und nachherige Kost zu schaffen, indem ich in meinen Epiphanien hinplagete. Der Herr merkte natürlich nichts davon, sondern lobte mir stets meine Kunst, den Haushalt mit so wenigem Gelde so statulich zu führen, und die gute Frau Brinkmann merkte erst gar nichts, denn sie war ganz in ihrem Kinde aufzugehen. Aber es war auch ein herziger Gehilf, unser kleiner Paul, und seine Mutter und ich wir weitesterten in seiner Bewunderung, auch sein Vater strahlte von Glück, wenn er ihn anfah, aber er hatte just nicht viel Zeit dazu, der arme Mann, das Wochenlohn und seines Weibes Krankheit hatten viel gekostet, und er war von früh bis Abends bemüht, Geld zu verdienen. Er, der so viel wußte, schrieb sogar für einen Notar, er richtete des Abends den kleinen Kaufleuten, welche nicht damit zurecht kommen konnten, ihre Bücher ein, kurz er plagte sich redlich, aber die Einnahmen blieben klein und die Ausgaben wurden groß, denn unsere Frau kränkelte fortwährend; dem Kinde ging nichts ab, ich hätte gerne es und zog es auf, und die Mutter nannte es „unser Kind“, wenn sie mit mir von Paul sprach und ach, er erinnerte mich an das meine, an das verlorene, welches ich, damals selbst noch ein Kind, in meiner Verzweiflung getödet hatte, und ich liebte es so innig, wie kaum seine Mutter es lieben konnte. — Als es nun älter geworden, führte ich es

spazieren, ich war stolz darauf, wenn das schöne Kind bewundert wurde; die arme Mutter war höchlich an ihr Zimmer gebannt, wo sie sich mit Handarbeit beschäftigte, denn das Geld erarbeitete sie zu sehr.

Und als auf diese Art zwei Jahre herumgezogen und ich dem Herrn immer erkrankt und fergeworren werden sah, ahnte mir nichts Gutes, als die Weiden mich einmal zu ein jenseitiger Stimme in's Zimmer riefen und mir mittheilten, daß sie mich entlassen müßten, da sie mir keinen Lohn mehr zu zahlen vermochten. „Und das Kind?“ rief ich in meiner Verzweiflung aus, „wer soll meine Dingen warten und pflegen, wenn seine Mutter sich kaum vom Stuhle zu erheben vermag, die Schwester, welche Sie einige Stunden des Tages nebena warfen, kann unser kühles Kind nicht beschützen!“ Bei diesen Worten wies ich mich auf die Krone und bat sie, mich ohne Lohn zu behalten, und als Beide sich im Anfange wägerten, flehte ich so lange, bis sie endlich, Tränen in den Augen, nachgaben. Aber war an diesem Tage glücklicher als ich. Doch in den nächsten Folge war ein großer Kummer erlitten, der kleine Paul war auf einen Stuhl gestürzt und hatte, ohne daß es seine Mama bemerkte, ein kleines Bild von der Wand genommen. In diesem Moment trat ich herein, der kleine erkrankt und schlug mit dem Stuhle um, und das zertrümmerte Glas des Bildes brachte ihm eine tiefe Wunde am Handgelenk bei, so daß wir fürsterten, er möchte sich verbluten; der herbeigerufene Wundarzt nähte es zu, um es heilte auch bald, aber eine große Narbe in Form eines Aßes erinnerte uns stets an dem schrecklichen Tag. Mein kleiner Gehilf war stets gut angezogen, dafür sorgte seine Mutter und ich; bei jedem Spaziergang pflegte ich etwas für ihn mitzubringen, hübsche Schallien für seine kleinen Schuhe, oder eine Schleife für sein Kleid, stets putzten wir an ihm herum, denn seine Mutter war nicht weniger stolz an ihn, als ich. Seine Mutter war allerdings sehr abgibt, sie gebördet er umsonst, mich liebte er vielleicht ebenso sehr, aber ich war sein guter Kamerad, sein Spielgefährte, und am mir über alle den Wohlthun, welcher glückliche Kinder besteht, und ein glückliches Kind war unser Paul, seine große Jugend schützte ihn, das Drama zu erkennen, welches

Generalfonsul anszuiden. Künftig werde eine politische Wirksamkeit eine einseitige, in den Händen des Generalfonsuls konzentriert sein und würden dadurch die vorbestehenden Schwierigkeiten verringert werden.

Rom, 15. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs fand gestern Abend im Ministerium des Auswärtigen ein Dinner statt, zu welchem das gesamte diplomatische Corps und die verschiedenen Gesandten geladen waren.

Wien, 15. März. Gestern fand in der Staatskathedralen unter Mitwirkung des Metropolitan Malatzi von Mostau ein feierliches Hochamt statt. Denselben wohnten viele Mitglieder der kaiserlichen Familie, die diplomatischen Vertreter und Militär-Bevollmächtigten des Auslandes einschließlich China's und Japan's dochmisch, ferner die Minister und zahlreiche hohe Würdenträger bei. Am Abend war die Stadt festlich illuminiert.

Belgrad, 15. März. Die Tsuschina hat die mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Schiffahrtskonvention angenommen.

London, 15. März. Wie aus Durban gemeldet wird, hat der Präsident Brand gestern dem Volksraad des Orange-Freistaates von her an ihn erfolgten Bericht des Michael-Georgs-Orens Mitteilung gemacht und erklärt, daß er denselben annehmen werde. Der Volksraad hat nach längerer Debatte mit einer Majorität von 6 Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher dem Präsidenten die Erlaubnis dazu erteilt wird.

Athen, 15. März. Trikupis wird dem König heute die Ministerliste für das neue Kabinett vorlegen. Dem Vernehmen nach wird dasselbe folgendermaßen zusammengesetzt sein: Trikupis, Präsidium und Aussen, provisorisch auch Inneres; Karaiskaki Krieg; Roufo Marine, Galliga Finanzen; Katsi Justiz; Lombardo Kultus und Unterricht — und würden die neuen Minister heute Nachmittag den Eid leisten.

Zugrundrücken im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Dehlerreich-Ungarn. Infolge der Privattelegrame aus Cattaro, welche melden, Montenegro zuge Mühsamkeiten ein, hat augenblicklich in Wien große Beunruhigung Platz gegriffen. Dem gegenüber wird offiziell erklärt, Montenegro zeige bis jetzt keineswegs eine zweideutige Haltung, erfülle vielmehr seine internationalen Pflichten nach Möglichkeit; jedenfalls werde dieselbes alles vermieden werden, was irgend eine Frage überaus aufkommen lassen könnte. Somit unterrichtete Kreise zeigen sich befriedigt und unbefragt.

Italien. Die herlichen Reste des Generals Medici sind am 11. März mit hohen Ehren in Rom bekräftigt worden. Die Auslieferung des Sarges hat in einer Saale des zweiten Stockes des Sotels Central stattfinden, in dem der General gestorben ist. Eine ganze Rieche von Zimmern war den Umständen gemäß drapiert und hat vor vortrefflich einbalsamierter Leiche hielt ein Adjutant des Königs Wade. Während des Zuges zum Kirchhof von S. Lorenzo war die ganze Garnison Roms unter den Waffen und bildete Spalier an dem Wege, der über die Piazza Termini und am Bahnhofs vorbei durch die Via Casanova und Venti Settembre zur Kirche San Bernardo und von dort auf dem nächsten Wege zur Grabsstätte führte. Officiell nahmen am Zuge theil die Minister, die Vertreter von Senat und Kammer, das königliche Haus, alle Militär- und Civilbehörden, der Präfect, die Municipaldarstellung und eine Menge anderer hoher Körperschaften, dabei auch die Geistlichkeit im Crvat. Militär-Verbindlicher Waffen erkömte und schloß den feierlichen und fast unendlichen Zug, der von der Coferne des Mado her von zahlreichen Artilleriegeschützen begleitet wurde. Die Totenfeier für Longa, der, gleichwie Medici, als frommer Christ und versehen mit allen Tröstungen der katholischen Religion aus dem Leben geschieden ist, fand am 12. d. in S. Lorenzo in Lucina statt, von welcher Kirche dann der Sarg nach dem Bahnhofs gebracht und nach dem heimathlichen Casale geschafft wurde. Auch an diesem Aufzuge nahmen sämtliche Militär- und Civilbehörden theil; die Bestattung erfolgte auf Kosten des Staats. Der Njervatore Romano hat sein Wort über diese Sterbefälle gelobt, von denen der eine einen Verteidiger der römischen Republik im Jahre 1849, der andere den Präsidenten des Ministeriums betroffen hat, das 1871 die Breiche an der Porta Pia eröffnete ließ.

Afrika. Egyptische Zeitungen von Wassana melden, daß im vergangenen Monate die neu errichtete Station Cho (französisch) von den Danakil angegriffen sei. Der „Drajon“, englisches Raunenboot, welches diese Nachricht nach Wassana überbrachte, sagte der traurigen Botschaft hinzu, man habe Frauen und Kinder getödtet und nach Asten gebracht. Die wassentragenden Männer wä-

sich in unserer Hause abspielte, wo täglich die Armut überhand nahm. Meine kleinen Ersparnisse waren auch bald verbraucht, und oft dachte ich in stiller Verzweiflung, was nun werden solle, wenn ich nichts mehr für meinen Bekleid zusetzen könnte!

Diese Gedanken beherrschten mich, als ich an einem Nachmittage in Kensington-Garden mit meinem kleinen Schilling, welcher mit Steinchen spielte, auf einer Bank saß, so daß ich zwei Männer nicht beachtete, welche verschiedlich schon längere Zeit zugestanden und das Kind betrachteten hatten, plötzlich lösten die Worte an mein Ohr:

„Guter Gott, Baumann, die Lehnlichkeit ist wirklich merkwürdig, wach ein reiches Kind! Kommt einmal her, mein Viebling.“

Noch ehe ich es verhindern konnte, war Paul sürdies zu den Fremden gesprungen, ich eilte ihm nach und ergriß ihn bei der Hand. Die Herren entschuldigten sich höflich, daß sie das schöne Kind zu sich gerufen, ihrer Aussprache nach schienen es Fremde zu sein. Eine davon war ein schlauer Mann, welcher mir südsichtig gealtert schien, denn seine Haare waren grau, der Andere war stark und robust aussehend, mit aufwändigem Schmirrbarte, welcher beinahe seine Schultern berührte und ihn eine Felle ähnlich machte, und mir einen entsetzlichen Widerwillen gegen ihn einflößte. Paul hatte inzwischen von dem Tod des Fremden gesprochen, ich gab ihm, denselben zurückzugeben, da wir nach Hause eilen mußten, seine Mitter würde uns sicher schon erwarten.

Der jüngere Mann blieb noch immer stehen, seinen Schmirrbart drehend und von dem Knaben auf den anderen Herrn blickend, des älteren Mannes Hand stützte, als er den Tod aus der kleinen Hand des Kindes zurückgab, und er fragte aufgeregt: „Du heißest Paul?“

„Ja Paul“, war die ruhige Antwort des Knaben.
„Wie, Winter, mein kleiner Junge?“ und zu mir gewendet fragte er: „Wer ist der Vater dieses Kindes und wo wohnt er?“
(Fortsetzung folgt.)

ren in Droc zurückgeblieben und vertheiligt sich tapfer. Einer der französisch-unbischen Volkstämper geriet 60 Meilen von Szeg wegen schlechten Wetters auf ein Riß. Die „Messina“, italienisches Postschiff, ging südselbst nach Szeg. Das französische Schiff scheint total verloren, die Mannschaft überaus Gefährlich.
America. Das Gefäß zur Unternehmung der Belgiam unter den Namenen ist, wie bereits hier gemeldet, auch von dem Repräsentantenbureau in Washington angenommen worden, nachdem der Senat bereits am 17. Februar der Bill seine Zustimmung gegeben hat. Das Präsidenten-Aktur das Gefäß, das aus der Initiative der republikanischen Partei hervorgegangen ist, functionieren werde, daran darf man kaum zweifeln. Das Gefäß bezieht diejenigen, welche die vor Erlass geführte eingezogene Doppeldecks fortsetzen, freilich nur mit einer Gefäßlänge von 300 Dollars oder sechs Wunden Gefäßlänge, entzieht ihnen aber das Wohlrecht und erklärt sie für unfähig zur Befestigung eines Amtes. Der nach der Publikation des Gesetzes der Bohagmie schuldig bestrafen wird, der soll mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und außerdem mit einer Geldbuße von 500 Dollars bestraft werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. März.

Se. Majestät der König hat gerühmt: den Dr. Heinrich Kellner in Hiltelheim zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen.

Se. Majestät der König haben ferner gerühmt: die nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu erteilen und zwar: des Kaiserlich-russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse in Brillanten: dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierers-Rath v. Winter zu Danzig; des Kaiserlich-russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse: dem Ober-Präsidenten v. Ernsthäusen zu Danzig und dem Polizei-Präsidenten v. Madai zu Berlin; des Großfürstlich-türkischen Wladimir-Ordens erster Klasse: dem Regierers-Rath Wetendorf, zur Zeit im türkischen Staatsdienst als Unter-Staatssekretär des Finanz-Ministeriums beschäftigt.

Der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Seeshagen i. Altm., Dr. Ferdinand Hofer ist zum Dozentler an derselben Anstalt ernannt worden.

Wie die „Prov.-Korresp.“ meldet, erweist sich unter Kaiser fortwährend eines ermittelten Wohlwollens. — Zum Geburtstag des Kaisers werden außer den schon genannten Fürstlichkeiten noch der Großherzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld, sowie der Gehprinz von Hohenzollern in Berlin eintreffen.

Dem Staatsminister Dr. Lucius findet heute Abend eine größere Ballgesellschaft statt, zu der Einladungen an die Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps, obersten Hofchargen und höhere Militärs ergangen sind.

Mehrere Blätter berichten, daß heute in Paderborn das Kontingent zur Wahl zusammengeteilt. Die „Germ.“ erhielt aber auf telegraphische Anfrage in Paderborn die Antwort: „Mein Kapitel die Wahl Nichts Neues.“

Aus Konstantinopel, 10. März, schreibt man der „Pol. Korr.“: Die deutsche Mission hätte heute abreisen sollen, da sie sich einen Tag in Zukunfte, mehrere Tage in Wien aufhalten und am Vorabend des Geburtstages des deutschen Kaisers wieder in Berlin eintreffen wollte; gestern wurde ihr aber zu ihrem Erstaunen mitgeteilt, daß der Sultan sie nicht empfangen könne, weil er sich die Hand verrenkt habe, und sie daher bitte, ihre Abreise zu verschieben. Mehr als einmal sind Auftritte von Hofbesuchen und einmal sogar eine Einladung zum Diner im letzten Augenblick abgelehnt worden, weil der Sultan Zahnschmerzen hatte; eine verrenkte Hand ist jedenfalls ein noch triftigerer Verhinderungszusatz. Dazu kommt aber, daß ein Album mit Photographien, welches der Sultan dem Kaiser zum Geschenk machen will, noch nicht fertig ist. Der Einband, in soltem Golde ausgeführt, ist zweitausend Pfund werth. Der Sultan hatte kürzlich auch ein Kissen mit dem feinsten türkischen Tabak und eine andere Kiste mit dem besten Kafee an den Kaiser von Deutschland als Geschenk abgeben, und zwar durch Wehmed Bey, welcher mit der Schwester des Sultans verheiratet gewesen war und nach dem Tode der Prinzessin eine Erbschaftsreise nach Berlin machte.

Die Ernennung des Bremischen Senators, Dr. Meier, zum Bundesratsbevollmächtigten und seine Ankunft hier, ist vielfach so aufgeführt worden, als ob die Einbeziehung Bremens in die Reichs-Organe unmittelbar bevorstände. Innerhalb des Bundesrats weis man aber von neueren Schrift-

Kleinere Mittheilungen.

Die Kosten einer Rede. „Dalla Telegraph“ stellt die Berechnung auf, daß die Rede Fetscher der Reichstags-Rede Bericht von letzten Millionen Rubel verurteilt habe.

(In den Bildern) des sächsischen Bogensandes findet man jetzt vollständig reife Ferkelbeeren. Wie es bei jeder Pore häufig vorkommt, ist sie im Verthe zum zweiten Male zum Vorschein gekommen und sind die Früchte durch die fortgehende milde Witterung zur gänzlichen Reife gelangt.

(Ausbruch des Aetna.) Seit einigen Tagen breitet der Aetna Feuer und einen Aethergasen aus, der die umliegenden Berge bedeckt und die Bewohner in Schrecken setzt. Erdbeben sind bisher nicht wahrgenommen worden.

(Ein gutes Weinjahr in Siedt.) Aus dem Umfange, daß dem berühmten Weinjahr 1884 ein eben so mildes Winter vorausgegangen ist, wie dem heutigen Jahre, neigt man sich vielfach der Ansicht zu, daß das Jahr 1882 noch ein ausserordentliches als qualitativer Beziehung alle Vorjahre der Weinproduzenten überpreden werde.

(Zeit der Gründung der Mailänder Leidenverbrennungsgesellschaft) wird von denselben 1884 werden in Aeste der Welt ein Vorjahr. Damen, welche ihre untreuen Liebhaber erschließen wollen, verstimme Charaktere, welche den Sob auf die Eienbanden zu haben beabsichtigen, werden höchst erwidert, bis nach dem nächsten Donnerstag zu thun. Am Freitag beginnt die Wahlkampagne und wo es an wäre es uns zu unserm Bedauern unmöglich, den nötigen Raum für die Besprechung interessanter Vorfälle dieser Art dem politischen Theile abzutunnen.

(In dem portugiesischen Heere) gab es früher und giebt es vielleicht heute noch ein sonderbares Commando, welches lautet: „Königliches Regiment, macht den Feind ein armenisches Geschütz.“ Es wurde gegeben und befolgt, ohne daß sich irgend Einer mehr dabei gedacht hätte als der preussische Soldat bei dem Beschl: „Augen rechts“, oder „Augen links“. Doch hat die Jemand gehört, daß das portugiesische Soldaten absehendie grimmige Befehl sei zu kriegerischen und Siegern gemacht hätte, im Gegenheil!

ten nach dieser Richtung hin nichts und ist zu der Annahme geneigt, daß die Bremer Zollangelegenheit, deren Ausföhrung ja lange nicht so viel Zeit wie die Hamburger in Anspruch nimmt, erst viel später, vielleicht mit dem Beginn der Herbstferien des Bundesrats wieder in Angriff genommen wird. Der neue Beschlüßmäßigste Bremens wird trotzdem freitend zu sein haben, um sich mit den Beschlüssen und Personen hier bekannt zu machen.

Nach dem mit der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn abgeschlossenen Verträge wegen Uebernahme des Unternehmens auf den Staat, wird dieses Abkommen billfällig, wenn zu demselben die landesherrliche Genehmigung nicht bis zum 1. Juni 1882 erlangt worden ist.

Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht einen den Ständen zugegangenen Gegenentwurf betreffend die Erhaltung einer festen Brücke über den Main bei Kofheim. Die Kosten sollen 1,037,000 M betragen und durch eine Anleihe gedeckt werden. — Wie Mainz wird veröfentlicht: Die Sage der verlustirren ften Rhein-Brücke, welche hier errichtet werden soll, ist unneher von beständig Ministerium festgesetzt und soll auch die Genehmigung der preussischen Regierung erlangt haben. Die Mre der neuen Brücke soll von der Mitte des Zuhafens in der Rheinstraße aus über den Fluß nach dem jetzigen Ufer resp. nach Kofel gehen, also unsehr dieselbe Linie beschreiben, auf welcher die alte Rhein-Brücke stand, die von Mainz nach dem Centrum auf der rechten Rheineite führte. Die Pfeiler dieser römischen Brücke, welche bei niederen Wasserstände der Schiffahrt stets hinderlich waren, hat man so ziemlich entfernt und ist soeben nur noch mit der Beschaffung der letzten Reste beschäftigt. Die neue feste Brücke, welche mitten in der Bestimmung, dürfte entstehen aus der hoher strategischer Bedeutung sein.

Abgordnetenhaus.

Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhaus erklärte heute zunächst das Mandat des Abg. Bernards für erloschen und leitete dann die Beratung des Gultinatsgesetzes, speziell des Capitels 19: Universitäten fort.

Der Staatsminister Götter wandte sich gegen die geäußerten Bemerkungen des Abg. Reichert; ferner nicht lediglich mit Rücksicht; die Studirenden suchten auch für ihre allgemeine Bildung etwas zu thun. Das Manuscripten sei eine Fortsetzung der früheren Besprechungen, die in gewissen Beziehungen conserntir werden sollen, aber andere Angaben entziehe sich zu leicht der fürerlichen Uebung. Die Klagen über die Anstellung von Professoren, über das Altemehmen, seien auch ihm, dem Minister, oft genug vorgetragen worden. Aber man müsse sie doch mit Kritik aufnehmen. Die Fakultäten haben das Vorschlagsrecht; sie haben auch das rechte Ansehen, die besten Elemente auszuwählen, denn sonst löbete die Fakultät und Universität selbst. Die Mitwirkung anderer Sachverständiger bei der Befetzung von Professuren ist gefehert.

Abg. Reichert (Professor in Kiel) und Abg. Dr. Voeme (Professor) traten den Ausführungen Reichert's entgegen. Der letztere antwortete, er habe die Frage der Besetzung der Professoren an.

Abg. Bierling (Professor in Greifswald) brachte mehrere Mißstände auf dem Gebiete des juristischen Studiums, namentlich beim Prüfungswesen, zur Sprache.

Abg. Birchow wandte sich gegen die geäußerten Äußerungen Windthorst's über die Storten von Professoren, die Professoren-Ränge. Es scheine gewisse Worte epidemisch zu sein. Die „Scimita“, die Abg. Windthorst als eine Professoren-Rang bezeichnend, deren Inhalt Reichert auch ist, sei eine Art Gedächtnis von unmittelbaren Schülern sein, die das Andenken des Verstorbenen pflegen. Wer von den in den letzten 10 Jahren verstorbenen Professoren sollte denn der Unterfertigung eines Ringes bedürft haben? Reichert aber ferner hervor, daß man zur Beförderung der forschenden Thätigkeit des Lehrers mehr Anreize bedürfte; man solle nur die vorhandenen Anreize verbessern.

Abg. Windthorst führte aus, die Fakultäten sollten bei Reusstellungen zwar gehört werden, aber nicht die Vorschlagsrechte haben; es ist, daß die Fakultäten von der Seite vertrieben werde, die sonst so sehr gegen die Bänke eifere. Der Ring — wenn das Wort missfalle, könne man ja auch Klique oder Stomoderie sagen — erstrecke sich über alle Universitäten. Die Erläuterung der Scimita lasse doch auf ihren Inhalt schließen; es seien darin die Namen der Verstorbenen, die dem Minister, dem Reichert und namentlich der Geheimräthe. Man sollte aber im Ministerium auf die Professoren nicht zu sehr hören.

Abg. Birchow: Man sollte nach den geäußerten Andeutungen des Reichert annehmen, daß er Material zu weiteren Angaben habe; jetzt wolle er nur allgemeine Erfahrungen über die Befetzung der Professoren einbringen. Das werde ich vielleicht noch einmal (Seitertel). Reichert sei nochmals den Vorwurf zurück, als ob irgend welche Verordnungen oder Beschlüsse über die Befetzung der Professoren Einfluss ausgeübt hätten. Damit schloß die Debatte.

Im Uebrigen erregte dies Kapitel keine Debatte von allgemeiner Interesse mehr. Beim folgenden Kapitel: „Gymnasien und Hochschulen“ kamen die Abg. Andree und Schmidt (Siedt) auf die Befetzung der Professoren zu sprechen. G. Andree bedauerte sich wie in früheren Jahren über die angeblich geringe Zahl der Befetzung der Staatszuschüsse auf die einzelnen höheren Lehranstalten.

Ministerialdirektor Greiff konnte eine Abhilfe nicht in Aussicht stellen.

Abg. Kantak führte Beschwerde über die Verwaltung der polnischen Gymnasien.

Gch. Rath Stauder wies auf die bedeutenden Erfolge hin, welche das letzte Unterrichtsministerium herbeigeführt habe, und betrug die Uhr wurde die weitere Beratung bis Freitag 10 Uhr vertagt.

Parlamentarischer.

Die „Prov.-Korresp.“ schreibt: „Aber die parlamentarischen Beschlüsse des sächsischen Reichstages sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen, doch bezieht die Abstimmung, die Beratungen des Landtages zu Ehren auf längere Zeit zu unterbrechen und etwa Mitte April den Reichstag zusammenzutreten zu lassen, neben welchem später der Landtag seine notwendigen Sitzungen eröfnen würde.“ — Hernach scheint also eine Vertagung des Landtages, welche nicht bloß für die Parteien bestimmt wäre, beabsichtigt zu sein, so daß der Reichstag zunächst in der zweiten Hälfte des April ohne die Kontinuität des Landtages seine Arbeiten beginnen würde, während der Landtag die feintigen erst später wieder aufnehmen hätte.

Siebzehn Gesetze sind dem Reichstagsabgeordneten Siebzehn am Montag wegen Verletzung des Bürgerrechtlers Jahr in Altesse gegen ihn verhängte Gefängnisstrafe von 5 Monaten angetreten.

Soziales.

Halle, den 16. März.

Bei der gestern abgehaltenen Abiturientenprüfung der Realische I. Ord. der Französischen Stiftungen befanden sämtliche Examinanden: Herrmann, Krämer, Wilmanns, Bachmann, Grahl, Hauffe, Hedert, Rike, Kramer, Weißhart; die drei letztgenannten wurden auf Grund ihrer Mittheilungen und schriftlichen Examensarbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Grat, 13. März. Das für heute in Aussicht gestellte mündliche Abiturientenexamen mußte anderweitiger Dispositionen halber noch um 14 Tage verschoben werden. — Das Project, neben unserm Schladthause noch eine öffentliche Vervielfältiger mit Schladthaus einzurichten, ist von unserer Staatsverordnetenversammlung abgelehnt.

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerungen.

Schubbe, Goitzsche Schlag 6 in Lokalität 27. März Vorm. 10 1/2. 40 Eichen, 39 Eichen 12 Ahorn, 70 Kiefern, 2 Schwarzapfeln, 118 Weißbuchen, 2 rm Eichen-Dustkoffer, 22 rm Weißbuchen-Dustkoffer I, 60 rm Eichen- u. Langhansen.

28. März Vorm. 10 1/2 im Schlag 6 Scheit rm: 46 Eichen, 186 Buchen, Eichen u. 9 Erlen, Knüppel: 80 harte, 84 Erlen incl. Pantoffelholz; 2000 rm Reisig, 77 rm Pappelstammholz, 1,5 rm Eichen-Stakholz.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Die fünfzehnte ordentliche Generalversammlung des Halleschen Bankvereins von Knisch, Kaempf & Co. in Halle a/S.

findet

Freitag den 24. März Vormittags 11 Uhr im Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ hier statt.

Tagordnung:

Vorlegung des von den persönlich haftenden Gesellschaftern erstatteten Rechenschaftsberichts. Bericht des Aufsichtsraths. Beschlusfassung über die den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrath zu ertheilende Decharge für das Geschäftsjahr 1881. Wahl von sechs Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle von vier statutenmäßig auscheidenden Mitgliedern und zweier durch den Tod ausgeschiedener Mitglieder.

Mit Rücksicht auf § 20 des Statuts wird bemerkt, daß die Vertheilung an der Generalversammlung bis spätestens den 22. März Vormittags 11 Uhr beim Bankverein schriftlich angemeldet sein muß.

Der Aufsichtsrath

des Halleschen Bankvereins von Knisch, Kaempf & Co. von Voss, Vorsitzender.

Der billige Verkauf! und streng reelle Bedienung ist der beständige Grundjak der Hut- u. Mützenfabrik von **D. Krause, Leipzigerstr. 17.** Allbekanntes u. größtes Waarenlager für Herren- u. Knabenkopfbedeckungen. Hier am Platze anerkannt billiger als jede Konkurrenz. **Sämmtliche Neuheiten in jedem Artikel von billigsten bis zum feinsten. Halle a/S. nur 17 Leipzigerstraße 17.**

P^a. blau engl. Dachschiefer, P^a. Dachpappen, Streifen u. Deckleisten, Dachpappennägel, Steinkohlentheer, Asphaltpech, Dachsteine etc. empfehlen zu billigsten Preisen **Ed. Lincke & Ströfer, Mühlgrabenweg 1.**

30 Stück Belgische Arbeitspferde stehen von Dienstag den 21. d. Mts. bei mir zum Verkauf. **Max Welsch.**

Nächsten Sonnabend am 18. d. M. u. Sonntag am 19. halten wir mit einem großen Transport vorzügl. Belgischer Pferde im Gasthof bei Hrn. Flietner in Artern zum Verkauf. **Gebr. Appel aus Erfurt.**

Ein großer Transport hochleganter Reitz- und Wagenpferde u. 30 Stück prima Dänischer und Ardenner Acker- und Spannpferde treffen heute bei mir zum Verkauf ein. **Emil Winkel, Weissenfels.**

Freitag steht ein Transport früherer Zugochsen sehr preiswerth zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstrasse 1 a.**

Newyorker „Germania, Lebens-Verj.=Gej.“

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eignen Hause in Berlin. Special-Verwaltungs-Rath Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, für Europa: Dr. Fr. Kapp, Carl Sander, Herm. Rose, General-Director. Grund-Eigenthum in Berlin: **Markt 1,055,000** Depositum in Deutschland: **„ 2,245,000** Activa in Europa: **Markt 3,300,000.**

Total-Activa am 1. Januar 1882: **„ 40,196,443.05.** Vermehrung der Activa in 1881: **„ 1,734,512** Reiner Ueberschuß einjähr. Sicherheitscapital: **„ 5,350,389.05.** Jährliches Entommen: **ca. „ 8,000,000** Versicherungen in Kraft: **20,587** Policen für **„ 150,903,263.** davon in Europa: **„ 8,392 „ 42,244,207.**

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherungsnehmer die Netto-Kosten der Versicherung für Leben auf das möglichste Minimum Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie. — Nähere Auskunft ertheilt: **M. Reiche, General-Agent in Halle a/S. Bahnhofsstraße 1.**

Zur gütigen Beachtung.

Seben eingetroffen: **Malaga, Scherry, Madeira, Malvasier, Alicante, Lacerima Christi, rother und weißer Portwein** etc. und von anerkannter Güte in Flaschen von 1/2 Liter Inhalt. **G. Gröhe, Leipzigerstraße 107.**

Den Herren Landwirthen empfohlen **W. Siedersleben & Co., Bernburg.** ihre mit Weizen und in der in- und ausländischen Concurrenz einzigen Preisen ausgezeichneten Fabrikate: Pflüge, ein- und mehrscharrige, Drill- und Dribbelschleppmaschinen von 4 bis 12 Fuss Spur, Karoffellegemaschinen (Patent) von 4 bis 8 Fuss Spur, Düngerstreuer von 6 bis 12 Fuss Spur, Hackmaschinen von 4 bis 12 Fuss Spur, Strohselbmaschinen (Patent Petersen), sowie alle anderen landw. Geräthe und Maschinen. Cataloge u. Preislisten gratis und franco.

Höchste Auszeichnung für 12 u. Hochmaschinen Grosser Goldener Ehrenpreis der Provinz Hannover der allgemeinen Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Hannover 1881.

Niederlage in Halle a/S.: **Steinthor in der Lezinischen Reitbahn.** Vertreter Herr **H. Schumann, Magdeburgerstr. 27.**

Halle, Freitag den 17. März 1882, Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes **Concert** des Fräulein **Martha Remmert**, grossherzogl. sächs. Kammervirtuosin und Fräulein **Magda Böttcher**, Concertsängerin aus Leipzig. **Programm:** Fant. Ruinen von Athen v. **Beethoven** — **Liszt.** — Arie v. **M. Bruch.** — Hmoll-Sonate, **Liszt.** — Lieder von **Schumann, Gade.** — Stücke a. Lohengrin v. **Wagner** — **Liszt.** — Lieder v. **Chopin, Schottmann, Taubert.** — 3 Clavierst. v. **Chopin.** — Polonaise v. **Weber** — **Liszt.** Billets zu nummerirten Plätzen à 2,50 — zu nicht nummerirten Plätzen à 1,50 $\frac{1}{2}$ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfussstr. 19) zu haben.

Herreshaffl. Wohnung per 1. April zu beziehen **Friedrichstr. 25.** Ein paar recht freundlich hergerichtete Wohnungen in dem Hause **Grünstraße Nr. 3** sind zum Preise von 450—480 $\frac{1}{2}$ fte. zu verm. Näher. b. Herrn **Eduard Müller, Lindenstr. 3.**

Für einen Sohn anständiger Eltern wird zu sofortigen Antritt eine Lehrlingsstelle in einer Brauerei gesucht. Anmelddungen niederzuliegen in der Exped. des Jg. unter „Brauereilehrlingsstelle.“

Rauchsauger zur Verhinderung des Einrauchens, liefern unter Garantie **Sachsse & Co. Halle a/S. Magdeburgerstraße 51.**

Zum Waschen, Färben und Modernisiren der **Stroh Hüte** empfiehlt sich **W. Pospichal, Leipzigerstraße 14.**

Gerader Kleider-Stoffe Eigenes Fabrikat, Muster franco. = Kister von 1/2 bis 20 Mtr. nach Pfund. **Langenberg-Grera. J. S. Caspari.**

Damen finden freundliche Aufnahme bei strengst. Verschwiegenheit bei Frau **Hebamme Knoche, Martinsg. 7.**

Gutspacht = Gejud. Ein Gut von 400—600 Mq. guter Bodenklasse wird von einem gutem empfohlenen Landwirth, dem 70,000 $\frac{1}{2}$ zur Verfügung stehen, zu pachten gesucht. Offerten bittet man unter M. H. in der Expedition der Leipziger Zeitung, Poststraße 3 niederzuliegen.

Spargelpflanzen. Gut bewurzelte Spargelpflanzen, Connovers Colossal, frühreifend u. dabei äußerst gut, liefert pro 100 St. 3 $\frac{1}{2}$ so lange der Vorrath reicht **Bernhard Sachsse in Lützen a. d. Unstrut.**

Hochstämmige Süsskirschen, gesund und schlan, in guten Sorten, offerirt 100 St. à 80 Mtr., 1000 St. à 750 Mtr. **Kefenstein'sche Baumschule, Beundorf bei Froburg, Sachsen.**

1000 Stück Sauerkräuter (Schulbäume), passend an die Straße zu pflanzen, sowie 3 bis 400 Stück Obstbäume, alle Apfel und Birnen, hochstämmig, stark, in guten Sorten empfiehlt **Geiselen. D. Morgenstern.**

Apotheker **Benemann's Restitutions-Fluid** ist gegen Verrentungen, Schenkelahmheiten u. bei Pferden, Rindvieh u. s. w. das vorzüglichste Mittel. Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. à Fl. 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ im General-Depot von **Albin Henzke, Schmeerstr. 39,** in Löbejün bei **Fr. Rudolf.**

Verkaufsanzeige.

Die im besten baulichen Zustande befindlichen **Wohn- und Celonniegebäude** eines früheren Rittergutes sind Umzugehalber sofort zu verkaufen.

Dieselben bestehen aus lauter massiven Gebäuden, insbesondere aus einem neuen herrschaftlichen Wohnhause mit 10 Stuben, 13 Kammern, Küche mit Speisekammer, vorzüglichem Milch- und Käsefeller, aus einem zweiten älteren Wohnhause mit 4 Zimmern, 5 Kammern, Küche, Kuchengeröhrung u. Waschküchen, ferner aus 2 großen Estrass- und Remisegebäuden, 2 Scheunen mit großen gepflasterten Höfen und 2 anstößenden Gärten.

Die Besichtigung liegt unmittelbar an der Magdeburg-Erfurter Bahn in einem größeren Dorfe, in welchem sich noch 3 Rittergüter und eine Handelsschmiede befinden (Eisenbahnstation in naher Aussicht), ist von der nächsten Stadt und Bahnstation 3 Kilometer und von der Kreisstadt 9 Kilometer entfernt; die letztere ist Kreuzungspunkt mehrerer großen Eisenbahnlinien.

Die Besichtigung, deren zugehöriger Ueberreicht bereits verkauft ist, eignet sich zum Betriebe der Landwirtschaft ebenso gut wie zum Betriebe eines Gewerkes, wie Brauerei, Brennerei, Sägemühle etc., so die Bodenbeschaffenheit der Gegend, in welcher starke Ackererträge und Kartoffelbau betrieben wird, zu den besten der Provinz Sachsen gerechnet werden.

Arbeitskräfte sind in dem 1100 Einwohner zählenden Orte ansehnlich vorhanden, auch bietet sich Gelegenheit zum Erwerb seltener Grundstücke.

Anfragen unter R. 1 wolle man an die Exp. dieser Ztg. richten.

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann, Hebamme, Lindenau bei Leipzig. Querstr. 5.**

Zähne unter Garantie höchster Schärfe, Befestigung, Schmelzen, Verschleiben aller Art sofort lieferbar **H. Werther, Fabrik für Goldarbeit, Halle a/S.**

Vorzüglichstes approbirtes Mundwasser zur Conservirung der Zähne, des Zahnfleischs, gegen üblen Athem aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen à Fl. 75 $\frac{1}{2}$ b. **Albin Henzke, Schmeerstr. 39.**

Zücht. alt. u. jung. Land- u. Stadtwirthschaftlerinnen weiß, sof. und später nach **Pauline Fleckinger, II. Schlamm 3.**

Für die uns bei der Verdingung unter am 11. d. Mts. verstorbenen lieben Mannes und guten Vaters, des Rentier **Friedrich Hertling** so vielfältig zu Theil gewordenen Zeichen der Liebe und Theilnahme sagen ihren herzlichsten, innigsten Dank **Sch a d t e t. den 14. März 1882. Wwe. Friederike Hertling geb. Schiele. Eduard Hertling. Erste Beilage.**

Deutsches Reich. Berlin, den 15. März.

Wie der „R. Z.“ aus Rom in gewohnter Weise berichtet, hat sich Herr v. Schöller, nachdem am Dienstag seine Beglaubigungsschreiben eingelaufen, sofort eine offizielle Audienz beim Papste erbeten. Das genannte Personal der neuen Gesandtschaft, vom Chef abgesehen, wird aus Katholiken bestehen.

Der von dem Hg. Dr. Winthorst ausgeprochene Wunsch wegen Errichtung einer spezifisch katholischen Universität erinnert daran, daß vor 19 Jahren der Plan in Gange war, in Berlin ein katholisches Gymnasium zu errichten, an welchem die damals aus der Schweiz gewandenen Benedictiner nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi unterrichten sollten. Der Plan war schon ziemlich weit gediehen und seine Ausführung scheiterte lediglich an der Bedarfsfrage. Diese führte nämlich zur Ermittlung aller die hiesigen Gymnasien damals besuchenden katholischen Schüler, und es fand sich, daß diese auch entfernt nicht zur Errichtung einer solchen Anstalt, für welche sich auch der verstorbene Fürst Bischof von Breslau lebhaft interessiert und an dem Minister v. Mäurer Unterstützung gefunden hatte, ausreichte. Ueberdies bestand damals schon ein katholisches Prosymnasium.

Der Erzbischof von Köln befindet sich hier, wie die „R. Z.“ erzählt, zum Besuch seiner Nichte, einer Schülerin des Augustin-Stiftes, für deren Erziehung sich die Kaiserin interessiert.

Nach einem Bericht der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 18. Februar soll — wie die Preussische Zeitung mittheilt — für Volksschullehrer, welche ihres Amtes treu gewaltet haben, die Gelegenheit ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums in der Regel das „Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50“ die entsprechende Auszeichnung sein, wozu die Verleihung des Ablers der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 für dieselben nur in Ausnahmefällen zu beantragen ist. Namentlich soll hierbei auch Erwähnung werden, ob der betreffende Lehrer sich nach dem Grade seiner Bildung, dem Stande seiner Schule bzw. Klasse und nach seiner bürgerlichen Stellung über das in Clementarlehren gewöhnliche Maß erhebt.

Beaufe Ausführung des Gesetzes über die Berufstätigkeit ist bekanntlich der Termin zur Festlegung der Grundbesitzerzahl in den Gemeinden des Deutschen Reiches auf den 5. Juni d. J. bestimmt worden. Die Aufnahme selbst wird durch Zähler stattfinden. Aufgenommen werden alle Personen, die ein Gewerbe betreiben, also auch Frauen und Kinder. Eine besondere Abtheilung wird den Gewerbebetriebern bilden, welche wiederum in verschiedene Kategorien getheilt werden wird, um so die Beamten, die Arbeiter u. die Art der Beschäftigung eines Einzelnen in einer Rubrik zu festzustellen. Die Formulare für diese Aufnahme werden den Gemeinden vom Reich gratis geliefert, jedoch die andern hieraus entstehenden Kosten dürfen die Gemeinden selbst tragen.

Seit einer Reihe von Jahren ist vom kaiserlichen Amt, die Einrichtung getroffen, daß deutsche Seelen in die Auslands-Verzeichnisse durch Vermittelung der deutschen Consulate in die Heimath gelangen lassen können. Die Vorteile, welche diese Einrichtung den Seelen gewährt, sind einleuchtend. Der Sterbepass hat dabei nicht allein die von Geschäftsführern in veranlagten Fällen erholenden Provisionen, Bescherzungsbüchern u. s., sondern überdies die Postkosten; auch wird auf Verlangen die jenseitige Anlegung des Grabes in der Heimath kostenfrei vermittelt. Die Gesamtsumme der von deutschen Seelen bei den Consulaten eingekauften Gelder betrug im Jahre 1878 von 36 000 M. — 1879: 67 000 M. — 1880: 80 000 M. Im Jahre 1881 bezogen nur etwas über 55 000 M. Ist jedoch die Summe der 1881 überwiegenen Gelder eine wesentlich geringere, als diejenige des vorhergehenden Jahres, so ist doch die Zahl der auf Selbstverweigerung gerichteten Anträge nahezu die gleiche geblieben. Diefelbe betrug 1880: 221. — 1881: 205. Es wäre zu wünschen, daß sich unsere Seelen noch mehr daran gewöhnen, ihre Erbschaften jenseits in der Heimath, in welchem ein deutsches Consulat zu erreichen ist, diesem zur Verfügung zu stellen.

Bermischtes.

Dr. Carver's neuester Sieg. Das Wettschießen zwischen Dr. Carver aus America, Mr. W. Graham aus London und Mr. S. Fowler, dem Weitherschießen Schottlands, hat am 14. Februar in Liverpool stattgefunden. Die überlegene Fertigkeit Carver's wurde von seinen Gegnern schon insofern anerkannt, als er auf 29 Meter Entfernung vom Taubenschießen aufstellung nehmen mußte, während Graham nach Uebererinnern am 27. und Fowler auf 26 Meter schossen. Errog eines verhältnißmäßig hohen Eintrittsgeldes wohnen zahlreich Zuschauer dem interessanten Kampfe bei. Große Wetten wurden auf den Sieg Carver's abgeschlossen, und es verdiente das in ihn gesetzte Vertrauen, indem er von 91 Tausen 74 erlegte, während Fowler 65 und Graham nur 64 erlegte. Diefelbe nach den Bezeichnungen der Bette jeder auf 100 Tausen schießen sollte, so wurde der Kampf schon bei 91 aufgegeben, weil selbst unter den günstigsten Verhältnissen Carver der Sieg nicht mehr streitig zu machen war, dem amerikanischen Doctor bringt eine Fertigkeit im Schießen fast beträchtliche Summen ein.

„Das ist gegen mein Prinzip!“ lautet der bekannte Complémenter, an welchen man durch das nachstehende Gedächtnis erinnert wird: Zwischen dem Grafen G. F. und dem reichen, jungen Privatier E. v. P. entstand dieser Tage über die Vertheilung eines Barmögens, in dessen Verlauf der Graf erzwang, er werde im Interesse der Gründung eines Anti-Quercus eine Bewegung einleiten; die Mitglieder dieses Vereines werden verpflichtet sein, ihre Herausforderung zurückzuweisen. bemerkte hierauf, der Verein möge sich beim „Rein der Fälligkeit“ nennen, da Derjenige, der eine Herausforderung nicht annimmt, feige sei. „Dann wäre ich feig?“ fragte der Graf. „Da diesem Falle ja“, war die konsequente Antwort. Woran traf Herr v. P. eine regelrechte Ohnmacht, was natürlich die Herausforderung zurückzuweisen, was natürlich die Herausforderung — nicht zurück und wird sich, seine kühnen Vorleser mit Füssen tretend, schlagen. Dieses Gedächtnis, welches beweist, daß die Praxis die schönste Theorie zu werden machen kann, hat sich in Pelt zugetragen. (Ein Geheer in Frankreich.) Ein französischer Bergmann, welcher in der Nähe von St. Etienne mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt war, traf bei einer Bohrung in

die Heimath zu übergeben. Bei Aufbegehren der Erbschaften bis zur eigenen Heimath werden nicht allein die Zinsen der Zinsenzeit eingezahlt, sondern häufig auch die ersparten Gelder selbst bei nächster Gelegenheit wieder verausgabt.

Der Bezug auf eine häufig veröffentlichte Notiz über die auf den Kulturbetrieb bedingenden Einrichtungen der königlich württembergischen Eisenbahnen geht der „R. Z.“ die Mittheilung zu, daß auch bei den preussischen Eisenbahnen diesem Gegenstande schon seit langer Zeit besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist und auch fortwährend zugewendet wird. Zur Durchführung einer planmäßigen Besichtigung des Eisenbahnnetzes sind von einzelnen Eisenbahnverwaltungen besondere Gärtnere angestellt worden, während andere Verwaltungen zu gleichem Zwecke Verträge mit benachbarten Gärtnere abgeschlossen haben. Fortgesetzt sind auch zum Zwecke der Vorbereitung der jedesmaligen Verhältnisse entsprechenden und vortheilhaftesten Pflanzengattung Verträge angelegt worden. Bei denselben ist jedoch zu beachten, daß abgesehen von den klimatischen und den Bodenverhältnissen, die in erster Reihe nachzugehen sind, auf die besonderen Verhältnisse des Eisenbahnnetzes jenseitig Kulturtrieb gewisse Beschränkungen auferlegt. Es gilt dies besonders von den Dampfpflanzungen an den Böschungen. Durch dieselben darf die Erhaltung des Bahnkörpers nicht beeinträchtigt und die Lokalen durch die Gefahr des drohenden Geschehens zu vermindern. Auch ist darauf zu rücksichtigen, daß die Pflanzungen nicht etwa den Telegraphenleitungen hinderlich sein, die durch die Pflanzung der Ernte mit den Sämlern und Zweigen die Vertheilung der Ernte beeinträchtigt wird. Wo daher für Pflanzungen nicht besonders günstige lokale Verhältnisse vorliegen, sind leitend der Eisenbahnverwaltungen aus den erwähnten Gründen im Allgemeinen der Kultur von Futtergräsern und niedrig wachsenden Kräutern, besonders der verschiedenartigen Weidenarten, der Vorzug gegeben.

Parlamentarisches.

Berlin, 15. März.

Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern in der ersten Lesung getragenen Landes-Eisenbahnrath in das württembergische Landesgesetz mit 10 gegen 4 Stimmen wieder angenommen. Landtagsabgeordneter und Ministerial-Commissar sind von der Mittelbehörde ausgeschlossen. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter sollen vom König ernannt werden. — Abg. Dr. Franz hat zum Culturbudget beantragt, die Regierung aufzufordern, in nächster Session eine nach Regierungsbudgeten geordnete Aufstellung über die Vertheilung der zur Vertheilung der Vage der Geistlichen aller Bistümer, sowie zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall von Stolzgebühren u. ausgeworfenen Summe vorzulegen.

Ausland. Frankreich.

Der Ministerath wird sich in nächster Zeit mit dem von der Commission der Militärergänzungen im Kriegsministerium ausgearbeiteten Rekrutierungsgesetz beschäftigen. Die Grundlage dieses Gesetzes ist der dreijährige Dienst mit Dispenspflicht für die zwei folgenden Jahre. Nach dreijährigem aktiven Militärdienst können alle Jünglinge während der nächsten zwei Jahre wieder unter die Fahnen herangezogen werden, jedoch nur im Kriegsfalle, so daß wenn die Vertheilung über die Vertheilung der Rekrutierung für fünf Klassen auftritt, drei zu seiner Vertheilung kommen würde. Diefelbe die Dienstpflicht für alle gilt, so während die Bedürfnisse des Budgets den Staat, doch zu Theile im jährlichen Contingent beizubehalten. Der erste, der jahresweise, wird drei Jahre, der zweite nur ein Jahr dienen; die beiden Theile werden durch Losziehung bestimmt. Eine Keuzung ist die, daß die ärztlich-Untersuchung vor der Losziehung stattfinden soll, sobald die für den Dienst unzulängliche Leute vor Bildung der beiden Contingente angezogen werden und die Losziehung nur tüchtige junge Leute betreffen wird. Junge Leute, welche sich den sogenannten liberalen Professionen widmen, werden in den zweiten Theil des Contingents gestellt, das Bismarck mit Gelehrten aber wird vollständig ausgebehalten. Zur Erleichterung der Rekrutierung der Unteroffiziere sollen Stellen gezimmet werden. Diese Vorlage soll am 20. März in der Kammer eingebracht werden.

Italien.

Aus Rom wird berichtet, daß die Vorgänge in Tunis die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung wieder in hohem Grade auf sich gelenkt haben. Man hat dort Nachrichten, daß die Vage Frankreichs bezüglich der tunesischen Affäre wieder eine schwieriger geworden, und scheint den Augenblick benutzen zu

wollen, um eine Klärung der italienisch-französischen Beziehungen herbeizuführen. Die Schritte, welche das italienische Kabinett ergreifen, sind darauf berechnet, Frankreich zu präzisen Mittheilungen über jene Stellungnahme gegenüber der Entwicklung der Dinge in Tunis zu drängen. Bisherig mag auch der Umfang bestimmend wirken, daß die Dinge in Egypten wieder eine bedeutendere Gestalt anzunehmen drohen, was dies schon aus der Thatfache hervorzuhebt, daß der französische Controlleur Herr Villiers nun definitiv seine Demission gegeben hat.

Orient.

In Constantinopel diplomatischen Kreisen wird, wie man der „Pol. Corr.“ meldet, wieder von der Defension der Balkan-Pässe durch türkische Truppen gesprochen. Zunächstlich werde der Oberan, namentlich im Hinblick auf die eventuellen Kosten seiner Verwirklichung und die Veranlassungen, die letzterer vorzuziehen müßten, derzeit im Palaste erörtert, doch hält man es für wahrscheinlich, daß die betreffenden Dispositionen auch diesmal zu keinen praktischen Resultate führen werden. — Die griechische Zeitung Neologos in Konstantinopel hatte kürzlich das Patriarchat angegriffen und mehrere hervorragende Persönlichkeiten der griechischen Kirche in verlegener Weise kritisiert. Der griechische Pöbel warf sich nun zum Richter der verfolgten Unschuld auf, rortete sich zusammen und verbrachte auf den Straßen u. a. Galata alle Exemplare der betreffenden Nummern, deren man habhaft werden konnte. Dann zogen die Pöbelhaufen vor die Expedition des Palastes und eröffneten ein verzwecktes Bombardement mit Steinen u. dgl. Von Innen des Hauses aus wurde man durch Schreulichen von schweren Gegenständen und durch Schiffe die Menge zu zerstreuen. So wurden mehrere Personen schwer verwundet, bis endlich die Polizei eintraf und den Pöbel auseinandertrieb.

America.

Ein vom 1. ds. datirter Bericht aus Panama meldet die Gründung des Kongresses von Columbia. Präsident Rumez sagte in seiner Eröffnungsansprache, der Grundsatz alleiniger Protectorats der Vereinigten Staaten über den Panamanal ist nicht annehmbar. Er hoffe, die Regierung der Vereinigten Staaten werde auf Blaine's Anlegung des Vertrages von 1846 und seiner Aufhebung von einem Protectorat nicht bestehen.

Der einiger Zeit lief durch die Mehrzahl der europäischen Blätter die Nachricht, daß in der Stadt Vigo in Peru ein gründliches Gemelch stattgefunden habe, bei welchem bei dreihundert Europäer, darunter viele Italiener, das Leben verloren hätten. Nun stellt sich durch ein Telegramm des italienischen Ministerresidenten heraus, daß an der ganzen Schreckensnachricht kein Wort wahr ist. In Vigo, wo übrigens keine dreihundert Europäer wohnen — Ritter's Vertheilung giebt die ganze Bevölkerung der Stadt auf 300 meist italienische Familien an — haben gar keine Unruhen stattgefunden, sondern in China Uta und Ita. Bei diesen fünf einige wenige Fremde getödtet und verwundet worden, darunter zwei Italiener. Seit Ende Januar sind die beiden genannten Orte von ägyptischen Truppen besetzt und es herrscht vollständige Ruhe.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

* Fribach bei Jerichow, 14. März. Die heute hier abgehaltene Auction von Zuchtvieh, Stirkriesleren Vollblut und Nachzucht, war nicht so hart besetzt, wie es in früheren Jahren der Fall war, namentlich fehlten auswärtige Handelsteile. Die Umgebung ist mit gutem Vieh, namentlich mit Zuchtstullen, versehen und zieht sich den eigenen Bedarf selbst auf.

e. Salsburg, 15. März. Die Verordnungen ineres auf dem Bahnhofs in Wittenfels so wichtig als dem eben geschiedenen verehrten Bürgermeisters Nachfolger sein heute Mittag unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Bürgerchaft der Stadt. Die Behörden, der Vereine und Corporationen, sowie vieler Vertreter von Gewerkschaften und Gewerken statt. Ein feierlicher Trauergebet wurde in der Stadtkirche abgehalten.

Salzweil, 15. März. Der landwirthschaftliche Verein ein Salzweil-Dahre-Bezirk beantragt hierorts in diesem Jahre eine Ziergarten abzuhalten. — Kürzlich wurde in einem Nachbarort eine Hochzeit gefeiert, zu der etwa 300 Gäste geladen waren.

der Tiefe von ca. 500 Meter auf eine heftig hervorbrausende Quelle, welche ihren Wasserdruck bis zu 26 Meter Höhe über die Erdoberfläche empor schickte. Die Wasserfälle hatte demnach etwa die gleiche Höhe, wie die von Zerpungsdamm des Gewässers, welche den Namen „Sals“ führt, auch hat das Wasser die gleiche Wärme-Temperatur und ist fast kohlensäurehaltig. Die französische Akademie der Wissenschaften beschließt, diesen „Wasserfall“ genauer untersuchen zu lassen, was nun so wichtig erscheint, als derselbe in so vielen Beziehungen auffallende Ähnlichkeit nicht nur mit dem Gewässer in Island, sondern auch mit dem sogenannten Salsina in Ostfama aufweist.

Blitzschlag und Bodenbeschaffenheit. Ueber den Einfluß der Bodenbeschaffenheit auf die Zahl der Blitzschläge berichtet der kürzlich hiesige Fortmeyer Herr, er habe nach siebenjähriger Beobachtung gefunden, daß die Zahl der Blitzschläge wesentlich von der Bodenbeschaffenheit, sowie von der Höhe der Fort abhängt. In Procenten der Blitzschläge ausgedrückt, entfallen auf die Eisenbahn 60, auf die Buchenstämme 11, auf die Nadelholzfelder 26 Procent. Nach der Bodenbeschaffenheit entfallen auf Kalkboden 3, Krempenmel 10, Thonboden 13, Sandboden 21, Lehmboden 53 Procent der Blitzschläge.

(Eine Bettlerin mit 7000 M. Vermögen.) Die 72jährige Tischlerwitwe N. in der Brunnentstraße in Berlin, eine Frau, welche ansehnlich in den denkbaren ärmlichsten Verhältnissen lebe, seit 8 Jahren Armegelehrter erpicht und aus der Armeekasse resp. von miltärischen Beihilgengebern ihren Lebensunterhalt bezog, ist am Freitag Abend in ihrer Wohnung plötzlich verstorben. Wn. N. wurde noch als zur letzten Stunde von Nachbarn besucht, weil sie als eine arm, wirtliche, treuerberge Frau bekannt war. Nach ihrem Tode haben nun, wie das „D. L.“ erzählt, die Armeepiquirten und die Polizei in ihrem Nachlass Papiere von ca. 7000 M. Werth vorgefunden, und aus Korrespondenzen mit einem namhaften Bankier geht hervor, daß die Verbliebene eine gewerthvolle Schatzkammer in einem Theil der Bettelgroßen jahrelang zu jenem Kapital gespart hat.

(Die Bewachung des Gottbardtunnels.) Die so nothwendige Bewachung des Gottbardtunnels ist jetzt geregelt. Das Wachpersonal soll aus einem Bahnammeister, der in Göttingen, und einem Stellvertreter derselben, der in Airolo seinen Sitz hat,

bestehen, ferner aus zwei Weichemärtern (in den Stationen Göttingen und Airolo), vier Beirathern und zwölf händigen Bahnarbeitern. Die Bahnhöfenwächter im Tunnel hat in der Weise zu geschieden, daß je ein Tunnelwächter die Stationen Göttingen und Airolo verläßt, den Tunnel bis zur Mitte bezieht und nach 1 bis 2 Meilen Aufenthalt daselbst den Nachzug entläßt. Zu einer solchen Abgang verwendet der Wärter vom Haupt bis zum Wiederentreffen in der Station acht Stunden. Jeder Tunnelwächter ist mit einer leuchtenden Umkleehaube, mit einem Controllbuch ausgerüstet. Im letzteren wird die Abgangzeit durch den Stationschef eingetragen. In der Mitte des Tunnels tauchen die dort zu sammenerhaltenen Wärter ihre Controllbücher auf und tragen vor Antritt des Nachzuges die Zeit ein. Auf der Station wieder angetreten, übergibt der Wärter das Buch dem Stationschef, welcher die Anlaufzeit einträgt und mit dem nächsten Zug das Buch an die Abgangstation zurücksendet. Die Wärter haben über die Veranlassung im Tunnel furchtbar in das Buch einzutragen, und über außerordentliche Vorfälle sofort dem Bahnammeister, welcher überdies möglichst häufig Einricht in den Controllbüchern zu nehmen hat, Bericht zu erstatten. Die Postwärter stehen 12 Stunden im Dienst. Diefelben haben jezem Uebernehmen den Eintritt in den Tunnel zu veranlassen und auf der Seite von Göttingen die Stationsgeleise sammt Weiche von dem Portal bis zur Gottbardt-Neubrücke, auf der Seite von Airolo den Debetto-Weichegang sammt dem zwischen Airolo und dem Portal gelegenen Bahngleise zu überwandern.

Aus Peking wird nachfolgende Sensations-Affaire gemeldet: Am vergangenen 23. September hat die „Peking Zeitung“ ein kaiserliches Decret veröffentlicht, daß der verorbene Statthalter der Provinz Kou-tsi, Tsi-kuang, unter die Exiliter verlegt werden soll. Daraufhin kam nun das „Pan-tsin“ Akademie der Wissenschaften in Peking und wies nach, daß Tsi-kuang stets ein nachvolles Leben geführt hatte und daher gar nicht würdig sei, unter den Exiliter zu sitzen. Zu seiner eigenen Blamage mußte nun Kaiser Quangsi das Decret als „ein in Eile erlassenes“ widerrufen.

